

Maria Magdalena & Co, am 22. März 2020

Magdalena Pittracher

Jeden 22. Tag eines Monats gedenken wir der Apostelin Maria Magdalena und anderer biblischer Frauen. Auch wenn wir im März nicht physisch miteinander gehen, singen und beten können, so können wir es doch im Geist vereint. Darum ermutigen wir euch, Lydia, die Purpurchandlerin, der Paulus in Philippi begegnet, auf diesem Wege kennenzulernen.

Zündet eine Kerze für Lydia an, singt das Maria Magdalena-Lied und hört das Schriftwort um 18 Uhr (zu dieser Zeit wären wir normalerweise im Dom St. Jakob) gemeinsam mit vielen anderen Frauen und Männern. Wir *bleiben* zwar zuhause, aber wir *erheben* uns trotzdem und *wandeln* die Kirche und die Welt durch unser Tun!

Maria Magdalena

Text: Petra Unterberger

Ma - ri - a Mag - da - le - na, Ge - fähr - tin warst
du, du gingst mit IHM mit bis zum Kreuz —
— Ja, du warst die Er - ste voll Trau - er am
Grab, mit Trä - nen der Lie - be im Ge - sicht —
— Je - sus rief dich im Gar - ten: Ma - ri - a, ver -
kün - de mein Wort all den Brü - dern da - heim! —
— A - pos - te - lin, du bist Vor - bild für
uns, be - glei - te du uns auf un - serm Weg. —

Das Wirken des Paulus in Philippi (Apg 16,11– 16,15; 16,40)

¹¹So brachen wir von Troas auf und fuhren auf dem kürzesten Weg nach Samothrake und am folgenden Tag nach Neapolis.

¹²Von dort gingen wir nach Philippi, eine führende Stadt des Bezirks von Mazedonien, eine Kolonie. In dieser Stadt hielten wir uns einige Tage auf.

¹³Am Sabbat gingen wir durch das Stadttor hinaus an den Fluss, wo wir eine Gebetsstätte vermuteten. Wir setzten uns und sprachen zu den Frauen, die sich eingefunden hatten.

¹⁴Eine Frau namens Lydia, eine Purpurchändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; sie war eine Gottesfürchtige und der Herr öffnete ihr das Herz, sodass sie den Worten des Paulus aufmerksam lauschte.

¹⁵Als sie und alle, die zu ihrem Haus gehörten, getauft waren, bat sie: Wenn ihr wirklich meint, dass ich zum Glauben an den Herrn gefunden habe, kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie drängte uns. (...)

⁴⁰Vom Gefängnis aus gingen die beiden zu Lydia. Dort fanden sie die Brüder, sprachen ihnen Mut zu und zogen dann weiter.

Gedanken:

Die Purpurchändlerin namens Lydia kommt nur hier im Kapitel 16 der Apostelgeschichte vor. Im späteren Brief des Apostels Paulus an die Philipper wird dieser Name nicht mehr erwähnt. Trotzdem können wir aus den kurzen Sätzen zu ihrer Person bereits sehr viel über sie erfahren...

...eine Frau namens Lydia: Der Name Lydia bedeutet „die Lydierin“. Es ist schlichtweg eine Herkunftsbezeichnung und sagt uns, dass sie aus Lydien, in Kleinasien kommt. In der Antike sind es oft Sklavinnen und Sklaven, die in Anlehnung an ihre Herkunft oder den Ort ihres Verkaufs nach einer Landschaft benannt werden. Sie werden von ihren jeweiligen Besitzer*innen so genannt, ihr eigentlicher Name spielt keine Rolle mehr.

...eine Purpurchändlerin: Purpur zählt zu den kostbarsten aller Farben und wird aus dem Sekret der Purpurschnecke gewonnen. Als eine, die mit dem Statussymbol Purpur handelt, hatte Lydia wohl einen gewissen finanziellen und gesellschaftlichen Status. Sie wird explizit als Händlerin bezeichnet und ist nicht diejenige, die nach Purpurschnecken fischt oder Stoffe mit Purpur einfärbt – beides sehr unangenehme Tätigkeiten.

...aus der Stadt Thyatira: Diese Stadt liegt in Lydien und kann somit auch zur Namensgebung von Lydia beigetragen haben. Sprachliche Auffälligkeiten oder besonderer Stolz auf das bekannte heimatliche Textilhandwerk könnten dazu geführt haben, dass die aus Kleinasien stammende Purpurchändlerin als „die Lydierin“ in Philippi allgemein bekannt war.

...sie war eine Gottesfürchtige: Die Bevölkerung Philippis war bunt gemischt. Philippi war eine Kolonie und somit eine Tochterstadt Roms. Römische Siedler*innen lebten neben und

mit der makedonischen Bevölkerungsgruppe. Lydia ist keine Anhängerin von römischen, makedonischen oder griechischen Kulturen, sondern sie wird als Gottesfürchtige bezeichnet – als eine, die mit dem Judentum sympathisiert, aber (vielleicht aus geschäftlichen Gründen) nicht vollkommen zum Judentum übertritt. Da die Jüdinnen und Juden in Philippi keine Synagoge besitzen, wo sie sich versammeln können, treffen sie sich jeden Sabbat außerhalb der Stadt am Fluss zum Beten. Ob die Gruppe immer aus ausschließlich Frauen bestand oder nur bei dieser Gelegenheit, können wir nicht sicher sagen. Der Fluss bot das für die rituellen Waschungen notwendige fließende Wasser und hier versammelte sich die kleine jüdische Gemeinde zusammen mit den Gottesfürchtigen.

Nicht nur sie, sondern alle die zu ihrem Haus gehörten werden nach dieser Begegnung mit Paulus getauft. Später drängt sie Paulus und Silas – „*kommt in mein Haus und bleibt da*“ – sie ist also die Hausherrin (auch wenn sie einmal Sklavin war, ist sie mittlerweile freigelassen oder hat sich freigekauft). Sie ist die alleinige Hausherrin, also eine alleinstehende oder verwitwete Frau. Dieses eigene Haus ermöglicht es Lydia zunächst die beiden Missionare Paulus und Silas und später die Gemeinde der philippischen Christ*innen zu beherbergen.

...und vom Gefängnis aus gingen die beiden zu Lydia: Bevor Paulus und Silas die Stadt verlassen, gehen sie noch einmal zu Lydia. Dort existiert bereits eine Gemeinde, der sie Mut zusprechen und von denen sie sich verabschieden.

Der Name „Lydia“ kommt später im Brief an die Philipper wie bereits erwähnt, nicht mehr vor. Allerdings könnte Paulus in seinem Brief auch ihren „richtigen“ Namen verwendet haben. Wenn Lydia nur ein Rufname ist, den sie aufgrund ihrer Herkunft bekommen hat, dann ist ihr richtiger Name vielleicht Syntyche oder Evodia (Phil 4,2f). Oder sie wird mit der Bezeichnung *episkopoi* (Bischöfin) oder *diakonoï* (Diakonin) angesprochen, da sie als Hausherrin natürlich die Leitung der ersten Gemeinde in Philippi übernommen hat.

Lydia wird als die erste europäische Christin bezeichnet und hat damit eine breite Wirkungsgeschichte. Genau genommen müsste man allerdings Lydia als erste Christin auf europäischen Boden bezeichnen, da wir wissen, dass sie eine Immigrantin aus Lydien war. Das Christentum in Europa ist also von Anfang an durch kulturelle Vielfalt und Migration geprägt.

Danke Magdalena Pittracher für die Gedanken zu Lydia.

Quelle: www.bibelwissenschaft.de/stichwort/51972

Ein Text zur Meditation...

Purpur

Sie schließt die Augen und greift in den Stoff. Seidenstoff. Wallend weich und purpurfarben. Die Seide knistert, knirscht, ein Geräusch, wie erste Schritte am Morgen durch unberührten Schnee. Sie öffnet die Augen. Purpur hat die Seide durchdrungen. Ihr prüfender Blick sieht die Feinheiten, Purpur ist nicht gleich Purpur. Lydia, die Purpurhändlerin kennt die Uneinigkeit dieser Farbe zwischen blauem Rot und rotem Blau. Gerade diese Farbreize am Rande des Sichtbaren faszinieren Lydia. Es ist ihre Seelenfarbe. Lydia, die Suchende am Rande des Sichtbaren. Eine Gottesfürchtige, so wird sie genannt. Sie weiß, welche Götter in ihrer Stadt verehrt werden. In Philippi sind viele Religionen zu Hause. Noch steht sie am

Rande. Sie hat den einen Gott im Blick, den die Juden verehren. Einen Gott der Freiheit, der die Sklaven durch die Fluten geführt hat. Vielleicht ist es das, was sie anrührt. Sie war einmal selbst Sklavin, verkauft auf einem Markt, verschleppt fern der Heimat, im Dienst eines Purpurchändlers. Sie ist die Frau aus Lydien. Lydia benannt nach einer Landschaft in Kleinasien, denn Sklaven tragen keinen eigenen Namen. Die Frau ohne Namen und mit einer verlorenen Heimat.

Lydia nimmt den Seidenschal und legt ihn über das weiße Kleid. Alle sollen es sehen. Lydia, die Purpurchändlerin wird getauft. Der Schal liegt wie eine Stola über ihrem Kleid. Lydia ist längst keine Sklavin mehr. Jetzt handelt sie selbst mit Purpur. Ein Luxusgut. Es ist die Farbe der Mächtigen. Sie wird gewonnen aus Purpurschnecken. Die Farbe ist so kostbar wie Gold. Die Senatoren tragen diese Farbe, Könige und später Kardinäle. Lydia ist Händlerin, Hausherrin und wird schon bald die erste Christin in Philippi. und somit erste Christin in Europa.

aus einer Predigt von Rainer Claus, Pfarrer in Wilhelmshaven (24.02.2019), abrufbar unter: <https://predigten.evangelisch.de/predigt/purpur-lydia-predigt-zu-apostelgeschichte-169-15-von-rainer-claus>

Abschließendes Gebet:

Du, Gott, kennst uns mit Namen, wir sind keine Nummern, keine namenlosen Gestalten. Bei dir fühlen wir uns geborgen, weil du dich uns zuwendest, zärtlich, wie eine Mutter, liebevoll, wie ein Vater. Lydia hat deine Zuwendung gespürt, hat ihr Herz und ihr Haus geöffnet. Sie ist ganz Ohr geworden für deine befreiende Botschaft. Sie hat – als erste Christin in Europa – Neues gewagt, sie hat vertraut, sie hat gehofft, sie hat geglaubt. Wenn es uns in diesen Zeiten schwer fällt, zu vertrauen, zu hoffen und zu glauben, so sei uns Lydia eine Erinnerung. Als Schwester im Glauben ist sie uns nahe und macht uns immer wieder Mut, in dir, Jesus, die Orientierung unseres Lebens neu zu suchen und zu finden.
AMEN